



Dieses frisch verheiratete Brautpaar hat seine Hochzeit auf Gut Sedlbrunn bei Pöttmes gefeiert. Auch ein Hochzeitsauto gehörte zum Festtag dazu.

Foto: Kerstin Rixavy, Fotografin Gut Sedlbrunn

Brautleute planen perfekte Hochzeit

Heiraten heute Für den „schönsten Tag“ im Leben soll nichts dem Zufall überlassen werden. Ausrichter aus dem Wittelsbacher Land locken oft mit „Rundum-Sorglos-Paketen“. Welche Trends es momentan gibt und warum man sich an manchen malerischen Orten nicht „trauen“ kann

VON EVELIN GRAUER

Aichach-Friedberg Entgegen aller sonstigen Ratschläge sagte einmal ein Pfarrer während einer Trauung zum Brautpaar: „Ich wünsche ihnen, dass dies heute nicht der schönste Tag in ihrem Leben wird. Denn dann wäre das Beste ja schon vorbei.“ Nichtsdestotrotz wünschen sich die meisten Brautpaare einen perfekten Tag für ihre Hochzeit. Nichts soll dem Zufall überlassen werden. Das merken auch die Anbieter der Hochzeitslokalitäten.

Hildegard Rigl organisiert zusammen mit ihrer Schwiegertochter Angelika Hochzeiten im Arnhofer

Stadl nahe Inchenhofen. Sie sei bei ihrer Hochzeit einst in die Gaststätte gegangen und habe mit dem Wirt das Essen ausgemacht, berichtet Hildegard Rigl. Um alles andere habe sich der Wirt gekümmert. Das sei heute völlig anders. „Viele Brautleute planen ihre Hochzeit von Anfang bis Ende genau durch und übernehmen selbst etliche Arbeiten oder spannen Freunde ein, zum Beispiel für die Deko.“ Und da gibt es bei mindestens 120 bis 300 Gästen – so viele passen in den Stadl – einiges zu tun, aber die Brautpaare gestalten laut Rigl mit sehr viel Leidenschaft und Fantasie. Die Größe und die rustikale Räumlichkeit sind die

Aushängeschilder des Stadls. Neben der möglichst perfekten Planung hat Nathalie Schuster zwei weitere Trends ausgemacht. Sie und ihre Familie richten Hochzeiten auf Gut Sedlbrunn bei Pöttmes aus, zu dem auch ein Pferdestall gehört. Nach Schusters Angaben haben Zeremonien mit freien Theologen zugenommen. Zudem sei es den Brautpaaren immer wichtiger, mit ihren Freunden zu feiern. „Die Verwandten sind natürlich weiterhin mit dabei, aber nicht mehr jede Tante und jeder Onkel, mit denen man seit Jahren keinen Kontakt mehr hat“, erzählt Schuster. Drei unterschiedlich große Räume und die Scheune,

in die bis zu 250 Personen passen, können auf dem Gut gemietet werden. Für Übernachtungsgäste stehen 34 Zimmer zur Verfügung.

Für viele Heiratswillige muss es ein Schloss sein wie Blumenthal nahe des Aichacher Stadtteils Klinging. Hier werben die Verantwortlichen mit einem Rundum-Sorglos-Paket: von der Barockkirche über den Schlossgarten bis zur Hochzeitssuite – alles an einem Ort. Im Schlosshotel können 80 Gäste übernachten. Zudem fertigen die Blumenthal-Gesellschafter auf Wunsch auch das Hochzeitskleid an oder fotografieren. Auch im Schlosspark liegen freie Trauungen im Trend.

Trotz des All-inclusive-Angebots betont Ulla Kaspar, dass die Hochzeitspaare in Blumenthal den idyllischen Ort und die Freiheit bei der Umsetzung ihrer Wünsche schätzen. Die Feiern mit bis zu 150 Gästen seien eine wichtige Einnahmequelle für die Betreiber, aber auch Seminare und das Hotel an sich seien bedeutende Wirtschaftsfaktoren.

Auch Schloss Scherneck bei Rehling hat eine Schlosskapelle und einen Schlosspark für den perfekten Tag zu bieten. Gefeiert wird meist im Bräustüberl, in dem bis zu 150 Gäste Platz finden oder bei schönem Wetter im Biergarten. Pächter Klaus Sayer ist mit der Auslastung

zufrieden. In diesem Jahr stehen rund 25 Hochzeiten an.

Ein weiterer malerischer Ort im Landkreis ist das Sisi-Schloss im Aichacher Stadtteil Unterwittelsbach. Hier kann aber nicht geheiratet werden, auch nicht standesamtlich. Obwohl das Schloss im Besitz der Stadt Aichach ist, gibt es dort nämlich keinen gewidmeten Raum für Trauungen. „Das wurde schon mal diskutiert, aber mit den Ausstellungen ist das schwer zu verbinden“, erklärt Manfred Listl, Leiter des Standes- und des Ordnungsamtes der Stadt. Im romantischen Schlosspark darf aber fotografiert werden.

»Titel-Thema Hauptteil

Türkische Hochzeiten beim TSV Kühbach

Die Stockschützenhalle im Sportpark Kühbach ist ein beliebter Ort für türkische Hochzeiten. Der Verein vermietet die Halle zu diesem Zweck an Gülser und Ismail Yücel aus Aichach, die hauptberuflich Hochzeiten und andere Feiern organisieren.

● **Große Gästeschar** Zu den türkischen Hochzeiten in Kühbach kommen bis zu 1200 Leute. Laut Ismail Yücel werden neben Freunden und Verwandten in allen Ländern auch viele Bekannte eingeladen. Wer kommt, zollt dem Brautpaar seinen Respekt – nach dem Motto: „Wir sind auch da und feiern diesen schönen Tag mit Euch.“

● **Kürzere Feiern** Neben der größeren Gästezahl gibt es noch einen weiteren großen Unterschied zwischen deutschen und türkischen Hochzeiten. Letztere dauern nicht so lange. Die Feiern in Kühbach etwa gehen erst um 17 Uhr los und enden bereits um Mitternacht.

● **Größere Wünsche** Haben sich auch die türkischen Hochzeiten im Lauf der Jahre verändert? „Ja“, sagt Ismail Yücel. Auch die türkischen Ehepaare wollen einen perfekten Tag und leisten sich für ihre Hochzeit bewusst etwas Besonderes, egal ob es die Halle, das Catering oder das Luxusauto ist.

● **Große Veranstaltungsorte** Die Yücelns organisieren unter anderem auch

Hochzeiten in der Tennishalle in Reichertshofen (Kreis Pfaffenhofen an der Ilm), im Stadttheater Ingolstadt oder in der Stadthalle Neusäß. Beim TSV Kühbach übernimmt der Verein eine wichtige Vorarbeit. Wie Vorsitzender Stefan Schneider erzählt, rollen je 15 Leute in der Halle einen Kunststoffboden aus und verkleben ihn. Danach entfernen sie ihn wieder.

● **Großes Lob** Finanziell stellt die Vermietung der Stockschützenhalle ein gutes Zubrot für den TSV Kühbach dar. Schneider ist aber auch begeistert von der Atmosphäre der Feiern: „Das sind total friedliche, sehr angenehme Hochzeiten.“ (ull)



Im Arnhofer Stadl (Markt Inchenhofen) finden regelmäßig Hochzeiten statt. Foto: Hildegard Rigl



Das Schloss Blumenthal im Aichacher Stadtteil Klinging ist beliebt bei Heiratswilligen. Foto: Lisa Martin

Zeitungssente findet weißes Gold

Paula Print Beim Besuch in Schifferstadt entdeckt Paula, dass es dort Gold in Varianten gibt



So haben die Frauen früher die Rettiche, das weiße Gold von Aichachs Partnerstadt Schifferstadt, auf den Markt gebracht. Paula Print betrachtet die Figur vor dem Rathaus. Foto: Gerlinde Drexler

Aichach/Schifferstadt Weißes Gold hat Paula Print bei ihrem Besuch in Aichachs Partnerstadt Schifferstadt entdeckt, den Rettich. Ein längliches Wurzelgemüse, das ein Verwandter des runden Radieschens ist. In Schifferstadt gibt es sogar eine Rettichkönigin und ein Rettichfest, lernt die Zeitungssente. Außerdem entdeckt sie noch einiges mehr in dem Städtchen zwischen Rhein und Reben.

In Schifferstadt gibt es überhaupt jede Menge Gold, stellt Paula Print erstaunt fest. Da ist zuerst einmal der Goldene Hut. Das ist ein Schatz, der vor rund 180 Jahren beim Abtragen eines Erdhügels gefunden worden war und mindestens 3000 Jahre alt sein soll.

Der Goldene Hut heißt so, weil er wie ein Hut geformt und tatsächlich ganz aus Gold ist. Paula ist extra ins Heimatmuseum gegangen, damit sie ihn sich ansehen kann. „Ziemlich groß ist er“, staunt sie. Auf dem

Schild steht, dass der Hut ungefähr 30 Zentimeter hoch und eine technische und künstlerische Meisterleistung ist. Der Goldhut sei vermutlich bei besonderen Anlässen von den Stammesfürsten getragen worden, heißt es weiter. Das kann sich Paula gut vorstellen. „Der war bestimmt ziemlich unbequem.“

Leichter zu tragen sind da schon die Goldmedaillen, die die Zeitungssente im Ringermuseum entdeckt. Das ist das erste deutsche Museum, in dem sich alles um die Sportart Ringen dreht. Bei ihrem Spaziergang durch die Räume entdeckt Paula Medaillen und Pokale und erfährt viel über die erfolgreiche Geschichte der Ringer aus Schifferstadt. Auf einen sind sie besonders stolz: auf den Ausnahmesportler Wilfried Dietrich, der

alle nur denkbaren Titel und bei den Olympischen Spielen in München sogar eine Goldmedaille gewonnen hat.

Bei ihrem Spaziergang durch den Ort entdeckt die Zeitungssente dann noch einmal Gold. Obwohl sie davon zuerst überhaupt nichts weiß. Vor dem Rathaus fällt Paula die Art einer Frau auf, die eine Art Schubkarren schiebt. Darauf steht ein Korb, in dem die Zeitungssente etwas undefinierbares entdeckt. Neugierig klettert sie in den Korb. Schwarze Keulen mit Fuseln an einem Ende liegen darin. Paula kratzt sich am Kopf. „Wofür steht denn diese Figur“, wundert sie sich.

Die Antwort findet sie erst etwas später, als sie ihren Stadtrundgang beendet hat und in einer Broschüre über Schifferstadt blättert. Da liest sie über Rettiche. Ein Wurzelgemüse, das in Paulas Augen ein bisschen wie ein großer Eiszapfen mit grünem Kraut aussieht. Rettiche seien

das weiße Gold der Stadt, liest die Zeitungssente. Weil die Schifferstädter richtig viele Felder haben, auf denen sie Rettich anbauen und das Gemüse dann verkaufen können. Früher hätten die Frauen ihre Körbe mit einem Holzkarren auf den Markt gefahren, erfährt die AN-Ente. Da muss sie auf einmal wieder an die Figur vor dem Rathaus denken. „Die soll bestimmt so eine Marktfrau darstellen“, ist sich Paula sicher.

Rettich spielt in Schifferstadt noch immer eine große Rolle. Jedes Jahr wird hier Ende Mai/Anfang Juni das Rettichfest gefeiert. Das ist ein Volksfest, das fünf Tage lang dauert. Außerdem gibt es eine Rettichkönigin. Das bringt Paula auf eine Idee. Vielleicht könnten sich ja mal die Rettich- und die Spargelkönigin in Aichach treffen. Die beiden hätten ja etwas gemeinsam, überlegt die Zeitungssente. Beide repräsentieren weißes Gemüse. (drx)

